

Ausgabe 2 / 2020

WIR
KÄMPFEN
FÜR DAS
SCHÖNE.

GLOBAL 2000



GLOBAL NEWS

URLAUB ZUHAUSE

gelebter Klima-
und Artenschutz



EDITORIAL



**Liebe Unterstützerin,
lieber Unterstützer,**
anders als in der vorigen
GLOBAL NEWS, die Anfang
März knapp vor dem Corona-
Shutdown in Druck ging, finden
Sie in der vorliegenden Ausgabe
einen starken Bezug zur Pandemie
und den Lehren, die wir aus den Erfahrungen
dieser Zeit ziehen können.

Eines ist klar, viele haben sich in den letzten
Monaten wieder mehr aufs Wesentliche be-
sonnen. Und es hat sich gezeigt, dass wir nur
gemeinsam stark sind. Dass die großen Heraus-
forderungen – allen voran die Bewältigung jener
Krisen, die neben COVID-19 ins Hintertreffen
geraten sind, nämlich die Klima- und Artenviel-
faltskrise – nur dann zu bewältigen sind, wenn
alle an einem Strang ziehen.

In der vorliegenden GLOBAL NEWS mit Schwer-
punkt auf Biodiversität haben wir uns darauf
konzentriert, genau das in den Vordergrund zu
stellen, worauf es in den kommenden Monaten
ankommt. Lesen Sie, wie viele Möglichkeiten es
gibt, aktiv zu werden und zum Erreichen unserer
gemeinsamen Ziele beizutragen.

Ich wünsche Ihnen einen erholsamen Urlaub in
heimatlichen Gefilden mit vielen neuen Erfah-
rungen

Ihre Astrid Breit
Chefredaktion, globalnews@global2000.at

INHALT

GLOBAL AKTUELL	3
ÜBER UNS	
Eine® für alle	4
Agnes Zauner über die Lehren, die wir aus der Krise ziehen können.	
KLIMA	
Klimaschutz trotz COVID-19	6
Wie passen Klimaschutz und Bewältigung der Corona-Krise unter einen Hut.	
Großer Erfolg: Österreich ist frei von Kohlestrom	7
Historischer Erfolg nach Kohle-Aus in Mellach.	
ANTIATOM	
Mochovce: genug mit dem Betrug!	8
Wir kämpfen weiter gegen die Betriebsurlaubnis.	
PROJEKT TSCHERNOBYL-KINDER	
Kind sein trotz Krise	9
Die Kinder brauchen weiterhin unsere Hilfe: jetzt mehr denn je!	
SCHWERPUNKT BIODIVERSITÄT	
Wer die Raupe nicht ehrt, ...	10
... ist den Schmetterling nicht wert.	
Visions for Transition	12
Veränderung ist notwendig und machbar. Auch in der Landwirtschaft.	
„Meinen Igel habe ich besonders ins Herz geschlossen“	14
Werden auch Sie Teil unserer großen Nationalpark Garten -Familie.	
Blühlinge – Oasen für die Schmetterlinge	16
Wir bilden einen langen Korridor an Trittsteinen für Schmetterlinge.	
GLOBAL 2000-AKTIVE	
Aktiv im Netz	17
Unsere Aktiven- und Bildungsarbeit ging online weiter.	
PESTIZIDREDUKTIONSPROGRAMM	
Wie grün ist unser grünes Fleckerl?	18
GLOBAL 2000 gegen Pestizide auf Zierpflanzen.	
PLASTIK	
Hand drauf: Pfand drauf!	20
Pfandsysteme und weniger Einwegmüll sind das Gebot der Stunde.	
Hygienischer mit Einwegplastik?	21
Mit dieser Mähr verdient die Kunststoffindustrie.	
SERVICE	
Den Sommer auf dem Teller	22
Am besten mit bio, regional und saisonal.	
Urlaubsgrüße aus Zuhause	23
Tipps für Daheim-Urlaubende.	

IMPRESSUM: Medieninhaberin, Eigentümerin, Herausgeberin, für den Inhalt verantwortlich: Umweltschutzorganisation GLOBAL 2000, ZVR: 593514598, Neustiftgasse 36, 1070 Wien, Tel. (01) 812 57 30, Fax (01) 812 57 28, E-Mail: office@global2000.at, www.global2000.at, Geschäftsführung: René Fischer und Agnes Zauner – Vorstand: Helmut Burtscher-Schaden, Kewin Comploi, Dominik Linhard, Franz Schättle, Barbara Studeny, Martin Wildenberg, Vereinszweck: GLOBAL 2000 ist eine unabhängige österreichische Umweltschutzorganisation. Als Mitglied des internationalen Umweltnetzwerks Friends of the Earth arbeitet GLOBAL 2000 seit 1982 zu brisanten gesellschaftlichen Themen und deckt deren mögliche Gefahren für Mensch und Umwelt auf. Blattlinie: GLOBAL NEWS ist das SpenderInnen-Magazin von GLOBAL 2000. Die Umweltzeitschrift erscheint vierteljährlich mit einer Auflage von jeweils 30.000 Stück und berichtet über umweltrelevante Themen und die Arbeit von GLOBAL 2000. – Bankverbindung: Erste Bank IBAN AT242011182220844701 – Verlegerin: GLOBAL 2000 VerlagsgmbH, Neustiftgasse 36, 1070 Wien, Tel. (01) 812 57 30, Fax (01) 812 57 28 – Chefredaktion & Lektorat: Astrid Breit – Layout: Hannes Eder – Bildbearbeitung: Stephan Wyckoff, Bildquellen: GLOBAL 2000-Archiv (S.12_Portrait F. Reinalter, Stephan Wyckoff/S.2_Portrait A. Breit/S.4_A. Zauner/S.7_Portrait J. Wahlmüller/S.10_Portrait D. Linhart/S.17_Portrait M. Bahn/S.18_Portrait A. Pollak/S.21_Portrait L. Steger, Thomas Zauner/S.6 unten_Klimakonjunkturpaket, Jörg Farys-Die Projektoren/S.7_Erfolg Kohleaus, Christopher Glanz/S.8_Stopp Mochovce, Bernd Preiml-Agentur Heimat/S.14 oben_NPG-Sujet, S.16 unten_Blühlinge,), shutterstock (frantic00/S.3 oben_Pfandsystem, Okrasiuk/S.3 unten_mit App in der Natur, goodluz/S.5 oben links_artenfreundlich gärtner, Dusan Petkovic/S.5 oben rechts_Radservice, lightpoet/S.5 unten links_Bahnfahren, Halfpoint/S.5 unten rechts_Zero Waste-Shop, ktkir/S.6 oben rechts_Erde, Gorobets Irina/S.9 Kasten_Spielzimmer, Sergiy Palamarchuk/S.10 oben rechts_Raupe Wr. Nachtpfauenaue, FloralShot/S.10 oben links_Raupe Schwalbenschwanz, Melle V/S.11_Bub mit Raupe, Przemek Iciak/S. 11 und 12 oben Banner_steirisches Hügelland, Mirko Graul/S.14 unten_Igel, Animafloa Pics/S.16 oben klein_Schmetterling, fizkes/S.17 oben_Homeoffice, Leikaproduction/S.19 oben_Garteln, Olena Yakobchuk/S.21 unten_No more plastic, Foxys Forest Manufacture/S.22 oben_Sommerfrüchte, Oleksandra Naumenko/S.22 oben rechts_Beeren freigestellt, Karl Allgaeuer/S.22 Kasten unten_Veggie-Grillspieße, Maltise/S.23 unten rechts_Yoga, Bonitas/S.23 oben links_Wegweiser, McLura/S.23 Mitte links_Radfahren, darina.ill/S.23 unten links_Rezeptsafari, Dollydoll/29/S.23 oben rechts_Baum, Luna Chae/S.23 ganz unten_Blumewiese), Rosmarie Suppan/S.15_Garten, TBWA/S.20_Sujet Pfand drauf, Cover: Dudarev Mikhail/shutterstock_Urlaub zuhause – Druck: Druckerei Janetschek GmbH, A-3860 Heidenreichstein, Ausgezeichnet mit dem Österreichischen Umweltzeichen „Schadstoffarme Druckerzeugnisse“, UWNr.637, Gedruckt auf 100 % Recyclingpapier.



GLOBAL AKTUELL



Plastiklobby stemmt sich gegen Pfandsystem

Ein neuer Bericht der Changing Markets Foundation deckt auf, wie die Plastiklobby in Österreich gegen ein Pfandsystem auftritt. Eine von der Regierung in Auftrag gegebene Studie hat kürzlich bestätigt, dass ein Pfandsystem nicht nur die höchste Sammelrate für Plastikflaschen und Dosen erzielt, sondern auch die kostengünstigste Option ist, die beste Materialqualität für das anschließende Recycling sicherstellt und die stärkste Wirkung gegen Littering hat. Eine mächtige Koalition von Unternehmen arbeitet jedoch daran, die Entscheidung der Regierung zu beeinflussen.



Ergebnisse unserer Schmetterlings-App

Seit 2016 zählen wir gemeinsam mit Blühendes Österreich und unseren mehr als 16.000 fleißigen App-UserInnen Österreichs bunte Falter. 2019 wurde der Distelfalter am häufigsten gesichtet, gefolgt vom Hauhechelbläuling und dem Kaisermantel. Als artenreichste Bundesländer erwiesen sich Niederösterreich mit 122 Tagfalterarten, gefolgt von der Steiermark mit 111 und Tirol mit 104 Arten. Besonders freuen wir uns darüber, dass vom Aussterben bedrohte Arten wie Berghexe und Saumfleck-Perlmutterfalter und besonders schöne Exemplare wie Blauschillernde und Eisenfarbige Feuerfalter gesichtet wurden.

Alle Infos unter global2000.at/publikationen/schmetterlings-app-ergebnisse

Was sagen unsere UnterstützerInnen?

„Danke für die Möglichkeit, den Film „But Beautiful“ online zu sehen. Auf meinem Blog habe ich dafür auch gleich ein wenig Werbung gemacht.“

Rainer T.

„Danke für Ihren letzten Newsletter. Er hat sicher vielen Hoffnung gemacht. Ich leite ihn auf jeden Fall an meine 90 E-Mail-Freunde weiter. In Corona-Zeiten haben die Menschen Zeit, Interessantes zu lesen.“

Martin M.

„Liebe unermüdliche Kämpfer für eine bessere Welt, ich werde Ihre Nachricht über die Bauern und Bienen an meine sonst unerreichbaren Kinder weiterleiten. Schließlich sollen auch meine Enkelkinder einmal einen gesünderen Planeten bewohnen und bewirtschaften, als den, den wir Alten, teils aus Unwissen, teils aus Eigensucht, hinterlassen werden. Ganz liebe Grüße aus der Quarantäne!“

Brigitte K.

„Wir spenden immer wieder für das Tschernobyl-Kinder-Projekt und hoffen, dass dieser Atomkraftwerk-Wahnsinn auf der Welt bald endgültig aufhört. Bitte machen Sie weiter so.“

Christine G.

EINE® FÜR ALLE

Covid-19 hat ordentlich umgerührt in unser aller Leben. Kein Stein ist auf dem anderen geblieben. Vieles hat sich – laut Prognosen von ExpertInnen – nachhaltig verändert. Die Umwelt hat jedoch nur eine kurze Verschnaufpause bekommen. Oder vielleicht doch nicht? Dürfen und können wir für die Zukunft auf eine lebenswerte Umwelt hoffen? Wir müssen es tun. GLOBAL 2000-Geschäftsführerin Agnes Zauner im Gespräch mit GLOBAL NEWS über die Lehren, die wir aus der Krise ziehen können. Eine davon lautet: Nur gemeinsam sind wir stark.



GLOBAL NEWS: Ist es nicht eigentlich beruhigend, wie schnell sich die Umwelt in den wenigen Monaten des weltweiten Shutdowns regeneriert hat?

Agnes Zauner: Ja, die „Selbsteilungskräfte“ unseres Planeten sind wirklich erstaunlich: weltweit deutlich weniger CO₂-Emissionen, drastische Reduktion von Feinstaub in der Atemluft. All das beweist, dass wir die Klimakrise wieder in den Griff bekommen können. Dieser Shutdown war allerdings eine absolute Ausnahmesituation, umso wichtiger ist es jetzt, dass wir aus der aktuellen Krise lernen.

Aber sobald Wirtschaft und Alltag wieder vollständig im Normalbetrieb laufen, wird wieder alles beim Alten sein. Was sollen wir also tun?

Nehmen wir das Beispiel Klima in Österreich her. Die drastische Reduktion der CO₂-Emissionen ist hauptsächlich auf die Einschränkungen des Reiseverkehrs zurückzuführen. Eben da muss man ansetzen – und

anders reisen: Wenn wir den Flugverkehr in Österreich nur einen Monat lang um 80 Prozent verringern, bringt uns das eine CO₂-Ersparnis von rund 159.000 Tonnen. Soviel stoßen 80.000 normale PKWs in einem ganzen Jahr aus. Da anzupacken, in klimafreundliche Unternehmen zu investieren und den Angestellten von Fluglinien die Möglichkeit für eine gerechte Umorientierung zu bieten, ist Aufgabe der Politik. Zumal es unglaublich viele Arbeitsplätze in klimafreundlichen Branchen gibt.

Stichwort Umweltverschmutzung: Hat die Corona-Krise nicht zu einer starken Abfallreduktion geführt?

In Industrie, Tourismus und Produktion sicherlich, dafür hatten jedoch Haushalte ein vermehrtes Müllaufkommen. Und dass aufgrund der Ausgangsbeschränkungen viele Flurreinigungsaktionen abgesagt wurden, wiegt ebenfalls schwer. Der Frühling ist traditionell jene Zeit, wo dem Müll in der Natur der Kampf angesagt wird. Dieser Müll ist heuer dortgeblieben und verseucht nun Böden und Grundwasser. Ganz wichtig ist jetzt, dass wir den Weg Richtung weniger Plastik, Mehrweg und Pfandsystem konsequent weiterverfolgen.

Wie sieht es mit dem Artenverlust aus? Hat der Shutdown auch hier Gutes bewirkt?

Nicht so augenscheinlich wie in anderen Bereichen, aber die reduzierte Lärm- und Luftverschmutzung in den Städten hat dazu geführt, dass viele Tiere diesen Lebensraum wiedererobern. Ich freue mich zurzeit sehr am Gesang der Amseln, der mir viel präsenter vorkommt. Zusätzlich sind viel weniger Insekten, Igel, Hasen, Vögel und Rehe durch den Autoverkehr getötet worden. Wiesen sind weniger oft gemäht worden, wodurch den Tieren mehr Futterpflanzen zur Verfügung stehen. Die Hauptursachen für den Artenverlust sind und bleiben aber die Agrochemie mit dem massiven Pestizideinsatz und der Verlust der Lebensräume durch Bodenversiegelung. Und die sind auch während der



Corona-Krise ungehindert weitergegangen. Umso mehr sollten wir in unserem eigenen Garten die Artenvielfalt fördern.

Worin liegt aber jetzt die große Lehre, die wir aus der Krise ziehen können?

Es gibt mehr Bewusstsein für die Probleme unserer Zeit. Das führt automatisch zu einer höheren Bereitschaft, auch im privaten Bereich größere Veränderungen hinzunehmen. Das muss sich die Politik jetzt vor Augen führen und die richtigen Maßnahmenpakete schnüren.

Da diese aber mit Verzicht für den Einzelnen verbunden sind, glaubst du, dass die Menschen diese Maßnahmen mittragen werden?

Viele Menschen haben in den letzten Monaten erfahren, dass ein „reduziertes“ Leben möglich ist. Wir haben gelernt, uns auf das zu konzentrieren, was wirklich wichtig ist. Die Verantwortung des einzelnen Menschen

gegenüber seinen Mitmenschen und der Gemeinschaft ist stark gewachsen. Wir wissen alltägliche Dinge wieder mehr zu schätzen. Wenn wir es schaffen, dass die Politik den Weg für wichtige ökologische und sozial gerechte Zukunftsinvestitionen frei macht, können wir es schaffen.

Hast du ein Anliegen an unsere LeserInnen?

Ja, ein großes. Der Zusammenhalt zwischen uns KonsumentInnen und denen, die unser Essen auf den Feldern produzieren, also den Bäuerinnen und Bauern, muss stärker werden. Das ist ein Puzzlestein auf dem Weg in eine lebenswerte Zukunft. Um heimische Kleinbauern und -bäuerinnen zu stärken, unterschreiben Sie bitte möglichst zahlreich die Europäische BürgerInneninitiative „Bienen und Bauern retten“.

Auf global2000.at/ebi-agrarwende finden Sie alle diesbezüglichen Informationen.

KLIMASCHUTZ TROTZ COVID-19



Die Corona-Krise hat zwar die Umwelt kurzfristig aufatmen lassen, andererseits besteht jedoch die Gefahr, dass der Klimaschutz aufgrund des wirtschaftlichen Desasters, das sie ausgelöst hat, unter die Räder kommt. GLOBAL 2000-Klimasprecher Johannes Wahlmüller verrät uns, wie Klimaschutz und die Bewältigung der Corona-Krise unter einen Hut passen.

GLOBAL NEWS: Die Corona-Krise hat die Umwelt kurzfristig entlastet, längerfristig kann das Pendel jedoch zurückschlagen. Wird jetzt nicht das Budgetloch zum Totschlagargument für Klimaschutz-Maßnahmen?

Johannes Wahlmüller: Hoffentlich nicht, denn, über die Corona-Krise die Klimakrise zu vergessen, wäre folgenschwer. Bei beiden geht es um die Rettung von Menschenleben, der Unterschied ist: Die Corona-Krise

geht vorbei, die Klimakrise bleibt. Wenn wir sie ignorieren, wird das zu einem dauerhaften Notstand führen, denn gegen sie kann kein Impfstoff entwickelt werden.

Aber woher das Geld nehmen, wo doch Milliarden für Notstandspakete ausgegeben werden?

Wenn jetzt die Wirtschaft wiederbelebt wird, müssen starke Klimaschutzimpulse gleich mit geplant werden. Zusätzliche Millionenhilfen dürfen also nicht bedingungslos an Konzerne verteilt werden, sondern müssen an die Bereitschaft geknüpft werden, an der Erreichung der Pariser Klimaziele mitzuarbeiten. Ein Konjunkturpaket zur Wiederbelebung der Wirtschaft muss Menschen UND Klimaschutz in den Mittelpunkt stellen.

GLOBAL 2000 hat dafür ein Konzept erstellt. Wie sieht dieses aus?

Bahn- und Busverbindungen und erneuerbare Energien ausbauen, verstärkte Aktivitäten zur Energieeinsparung setzen, alte Ölkessel austauschen und thermische Sanierung fördern: Das stärkt die regionale Wirtschaft. Mit 500 Millionen Euro Investition in den Bahnausbau könnten 100.000 Menschen einen sicheren Arbeitsplatz erhalten. Und die im Regierungsprogramm vorgesehene Anhebung der Gebäudesanierungsrate auf drei Prozent würde im Bausektor zig-tausende Arbeitsplätze schaffen.

Welche Impulse sollten also jetzt gesetzt werden?

Kluge Investitionen in den Klimaschutz sind DAS wirtschaftliche Erfolgsrezept. Was wir allerdings brauchen, sind dauerhafte Impulse, kein Strohfeuer. Das neue Konjunkturpaket muss eine Initialzündung für die Neuausrichtung der Wirtschaft sein, die mit einem sozial gerechten Übergang in eine klimafreundliche Wirtschaft verbunden wird. Dafür werden wir uns in nächster Zukunft stark machen.





GROSSER ERFOLG: ÖSTERREICH IST FREI VON KOHLESTROM

ERFOLG!

Es ist eine der besten Nachrichten seit langem: Österreich ist frei von Stromerzeugung aus Kohleverbrennung. Mitten in der Corona-Krise kommt dieser historische Schritt für unser Klima. Die Zukunft gehört den erneuerbaren Energien und energieeffizienten Technologien, die schon bald tausende Arbeitsplätze schaffen können: ein Grund zu feiern und optimistisch in die Zukunft zu blicken.

TEXT VON JOHANNES WAHLMÜLLER, GLOBAL 2000-KLIMASPRECHER

Mit dem Aus für die Verbrennung von Kohle im steirischen Mellach geht das Kapitel der Kohleverstromung Österreichs zu Ende. Gemeinsam mit Ihnen haben wir uns jahrelang dafür eingesetzt. Österreichs Zukunft gehört nun den erneuerbaren Energien und energieeffizienten Technologien. Wir alle werden von sauberer Luft und einer Verbesserung der Gesundheit profitieren. Danke für Ihre Unterstützung.

Dabei hat es bis vor kurzem noch ganz anders ausgesehen. Studien sagten voraus, dass billige Kohle noch über Jahrzehnte in Österreich eingesetzt werden sollte. Vielleicht gerade weil schon damals ein relativ großer Anteil unseres Stroms auf Basis erneuerbarer Energien produziert wurde, hat niemand auf die „dunklen Flecken“ geachtet. Die hatten aber durchaus Relevanz: In den drei Kraftwerken Mellach (Verbund), Dürnrohr (EVN) und Riedersbach (Energie AG) wurden noch jedes Jahr 1,3 Millionen Tonnen Kohle für die Stromerzeugung verfeuert und damit 3,6 Millionen Tonnen CO₂ und erhebliche Mengen an Stickoxiden, Feinstaub und Quecksilber in die Luft geblasen.



Geteilte Freude ist doppelte Freude!

Eine Studie von GLOBAL 2000 hat gezeigt, dass jedes Jahr tausende Atemwegserkrankungen und 120 Todesfälle auf Luftschadstoffe aus diesen Anlagen zurückzuführen waren. Daher forderten wir einen raschen Plan für einen Kohleausstieg bis spätestens 2020 und untermauerten diese Forderung mit zahlreichen Aktionen, intensiver Medienarbeit und vielen direkten Gesprächen. Freuen wir uns nun gemeinsam über diesen Erfolg.

Gemeinsam sind wir stark

Bitte bleiben Sie weiterhin an unserer Seite, denn Österreich ist trotz dieses großartigen Erfolgs noch lange nicht frei von fossiler Energie. Die Stahlindustrie verbrennt weiterhin große Mengen an Kohle und rund 6.000 Haushalte heizen sogar noch damit. 67,4 Prozent unserer Energie für Strom, Heizen, Mobilität und Industrie stammen immer noch aus Erdöl, -gas und Kohle. Wir brauchen daher jetzt ein mutiges Klimaschutzpaket, mit dem wir den Ausstieg aus fossiler Energie schaffen.



MOCHOVCE: GENUG MIT DEM BETRUG!

Der Betreiber will sich im Schatten der Corona-Krise die Betriebserlaubnis für Reaktor 3 des slowakischen AKW Mochovce erschwindeln. Während zentrale Teile des Uralreaktors noch gar nicht einsatzbereit und getestet sind, versucht er, einen Freibrief für das Hochfahren zu bekommen. Antiatomsprecher Reinhard Uhrig erzählt, was GLOBAL 2000 dagegen tun wird.

GLOBAL NEWS: Die slowakische Atomaufsicht hat im März den „Entwurf für die Betriebs-genehmigung“ von Mochovce 3 veröffentlicht. Wie ist dieser zu bewerten?

Reinhard Uhrig: Diese Dokumente sind völlig unbrauchbar. Neben schweren baulichen Mängeln ist auch der Schutz gegen den Absturz von großen Flugzeugen nicht ausreichend berücksichtigt, geschweige denn verbessert worden.

Dir wurden ja wieder Insider-Dokumente zugespielt, was geht daraus hervor?

Dass bei Tests im Herbst 2019 vier riesige Verteilerkanäle in den zwei Kühltürmen des Reaktors zerstört wurden. Die Eisen-Auskleidung war unzureichend mit Beton ummantelt und hat dem Druck der 600.000 Liter Kühlwasser pro Minute nicht standgehalten. Nach Einschätzung von am Bau beteiligten Ingenieuren wird die Reparatur mehrere Monate dauern.

Wie kann dann die Atomaufsicht schon jetzt die Inbetriebnahme des Reaktors in Aussicht stellen?

Sie vertraut auf die Zusage, dass die vorgeschriebenen

Tests nachgereicht werden. Das ist natürlich eine absolute Farce, denn aus heutiger Sicht ist noch nicht einmal abschätzbar, ob und wie bestimmte Anlagenteile überhaupt repariert werden können.

Wie hat sich denn die Corona-Krise auf die Fertigstellung des Reaktors ausgewirkt?

Tschechische Medien berichteten, dass Fachkräfte des Atomanlagen-Zulieferers aus Brunn aufgrund der Reisebeschränkungen die Arbeiten in Mochovce nicht überwachen konnten. Und in Mochovce tätige Bauarbeiter wandten sich wiederum an Lokalmedien, weil die vorgeschriebenen Sicherheitsbestimmungen nicht eingehalten wurden. Wie unter diesen Umständen die finalen Tests vor Betriebsbeginn gelingen sollen, ist völlig unklar.

Was habt ihr gegen den Entwurf der Betriebserlaubnis unternommen?

Wir haben dagegen berufen – und werden notfalls auch rechtliche Schritte unternehmen. Das einzig seriöse Vorgehen ist hier, das Inbetriebnahme-Verfahren auszusetzen und die Betriebserlaubnis zu verweigern. Wir bleiben weiter dran.

KIND SEIN TROTZ KRISE



Corona hat die ganze Welt getroffen. Welche Konsequenzen die Pandemie auf die einzelnen Länder hat, wird langsam in seiner gesamten Tragweite klar. Eines ist sicher: Die soziale Schere klafft noch weiter auf, COVID-19 hat die Armen noch ärmer gemacht. Umso mehr bedürfen sie nun unseres Mitgefühls. Die Kinder unseres Projekts warten auf unsere Hilfe: jetzt mehr denn je. GLOBAL NEWS hat mit Julia Drumel, Leiterin des Projekt Tschernobyl-Kinder gesprochen.

GLOBAL NEWS: Liebe Julia, Corona hat weltweit eingeschlagen wie eine Bombe. Wie ist die Ukraine mit der Krise umgegangen?

Julia Drumel: Die Menschen in der Ukraine hatten jedenfalls weniger Glück als wir. Dort stößt das Gesundheitssystem schon bei der Bewältigung alltäglicher Herausforderungen an seine Grenzen. Mit der zusätzlichen durch Corona war es heillos überfordert.

Sind die leukämiekranken Kinder auf den von uns betreuten Kinderkrebsstationen weiterhin mit Medikamenten versorgt?

Ja, dank der großzügigen Unterstützung unserer SpenderInnen konnten die Intensiv- und Chemotherapien ungehindert weitergehen. Nur mangelte es an allem anderen. Wir haben daher spontan Schutzkleidung und Masken für das ärztliche Personal und die Familien besorgt, um die Kinder zu schützen. Denn ihr Immunsystem ist praktisch nicht vorhanden, sie sind für Viren extrem anfällig.

Waren nicht auch die von uns betreuten Kinderheime im Osten von den Schulschließungen betroffen?

Ja, bisher wurden die Kinder dort mit warmen Mahlzeiten versorgt, die nun ausfielen. Wir unterstützen daher seither über unser Freiwilligennetzwerk die ärmsten Familien mit Lebensmittelpaketen.

Der Sommer steht vor der Tür, was ist mit den jährlichen Erholungsaufenthalten in Österreich?

Die müssen leider aufgrund der Reisebeschränkungen zum ersten Mal seit 25 Jahren ausfallen. Das ist bitter, wir mussten die Kinder auf nächstes Jahr vertrösten.



Ein Spielzimmer für die Kinder

Alle, die ihre Kinder in der Corona-Krise zuhause betreuen mussten, wissen, wieviel Freiraum sie brauchen. Die Buben und Mädchen auf der Krebsstation in Kharkov verbringen dort Monate ihres Lebens. In den Phasen, wo es ihnen besser geht, haben sie keinerlei Möglichkeit, ihren Bewegungsdrang auszuleben oder kreativ zu sein. Das Bett ist ihr einziger Aufenthaltsraum.

Bitte helfen Sie uns, einen Raum für die Kleinen einzurichten, wo sie trotz ihrer schweren Krankheit Kind sein dürfen. Wo sie singen, malen, sich bewegen und mit Gleichgesinnten spielen können.

1 Quadratmeter Spielzimmer inkl. Isolierung, Matten und Spielgeräten kostet 350 Euro.

Bitte helfen Sie mit, den Alltag der Kinder lebenswerter und kindgerechter zu gestalten. Jeder Beitrag hilft!

**IBAN AT24 2011 1822 2084 4701
Kennwort: Spielzimmer**



Jetzt mit beiliegendem Coupon bestellen: unsere brandneue GLOBAL NEWS Spezial „25 Jahre Projekt Tschernobyl-Kinder“

WER DIE RAUPE NICHT EHRT, ...



... ist den Schmetterling nicht wert. Wir haben den ersten österreichischen Raupentag veranstaltet, um auf die große ökologische Bedeutung der kleinen Kerlchen aufmerksam zu machen. Zwar erfreuen Falter und Schmetterlinge nicht nur Auge und Herz und sind von unschätzbarem Wert als Bestäuber, ihre Raupen sind jedoch weniger beliebt. Nur: ohne Raupe kein Schmetterling. GLOBAL 2000-Biodiversitätsexperte Dominik Linhard erklärt, wie wichtig die Raupen für unsere Ökosysteme sind.



GLOBAL NEWS: Schmetterlinge haben in Umfragen sogar höhere Sympathiewerte als die allseits beliebten Bienen. Wie steht's jedoch mit ihrem Nachwuchs, den Raupen?

Dominik Linhard: Wie du sagst: Distelfalter, Tagpfauenauge, Kaisermantel und die vielen anderen bunten Schmetterlinge erfreuen sich größter Beliebtheit. Sie sind nicht nur wunderschön, sondern stehen auch als Bestäuber hoch im Kurs. Bei Schmetterlingsraupen ist allerdings rasch Schluss mit der Sympathie. Diese gelten in Landwirtschaft und Hausgärten als gemeine Schädlinge. Man rückt ihnen mit Tonnen von Gift in Form von Pestiziden und Bioziden zu Leibe.



Aber es stimmt doch, dass Raupen Schädlinge sind, oder?

Nur wenige Arten. Die meisten Raupen der etwa 4.000 Schmetterlingsarten in Österreich leisten – ganz im Gegenteil – unersetzlich wertvolle Beiträge für die Instandhaltung unserer Ökosysteme und sind deshalb ganz wichtige Nützlinge.

Dass Falter wichtig für die Bestäubung sind, ist allgemein bekannt. Aber was tun Raupen Gutes?

Der Schmetterling durchlebt vier Entwicklungsstadien: Ei, Raupe, Puppe, Falter. Der fliegende Schmetterling lebt aber meist nur wenige Tage oder Wochen und verfolgt eigentlich nur ein Ziel: die Fortpflanzung. Bis zu mehreren Jahren verbringt jedoch der Schmetterling als Raupe im so genannten „Fressstadium“.

Und was frisst eine Raupe so?

Sie frisst Pflanzen und Früchte, lebendes und abgestorbenes Holz, Flechten, Pilze, Tierhäute und Felle. Eigentlich gibt es kaum eine organische Substanz, die sie nicht fressen, verdauen und schließlich ausscheiden kann. Dieser Kot ist dann ein wirksamer natürlicher Dünger. Insofern sind Raupen also immens wichtig für ökologische Kreisläufe.

Und Raupen fressen nicht nur viel, sondern sind selbst eine wichtige Nahrungsquelle für Vögel, Fledermäuse und viele andere Insektenfresser, spielen also auch in der Nahrungskette eine wichtige Rolle.

Das heißt also, wenn wir die Schmetterlinge schützen wollen, müssen wir auch ihre Raupen schützen?

Ganz genau. Und da die Schmetterlingsraupe im Vergleich zum Falter deutlich länger lebt und häufig recht anspruchsvoll ist, was die Auswahl ihrer Lebensräume und Futterpflanzen betrifft, ist das Raupenstadium sogar jenes Entwicklungsstadium, dem beim Schutz der Schmetterlinge die meiste Aufmerksamkeit zukommen muss.

Inwiefern ist die Raupe anspruchsvoller als der Schmetterling selbst?

Nehmen wir etwa den in der EU streng geschützten Dunklen Ameisenbläuling. Dieser lebt als Raupe zuerst ausschließlich in den Blütenköpfen des Großen Wiesenknopfes, einer zunehmend seltenen Feuchtbiotop-Pflanze. Schließlich wird die Raupe von einer ganz



Holen Sie
sich unsere
Schmetterlings-
App unter
[global2000.at/
schmetterlings-
app](http://global2000.at/schmetterlings-app)

„Aufgrund ihrer hohen Ansprüche sind Schmetterlinge wertvolle Bio-Indikatoren, die uns viel über den Zustand der Natur sagen können. Schmetterlings- und Raupenschutz sind gelebter Umweltschutz.“

Dominik Linhard

bestimmten Ameisenart „adoptiert“ und ernährt sich dann in deren Bau von der Ameisenbrut. Also nur wenn alle Faktoren zusammenpassen – Lebensraum, Nahrungspflanze und Ameisenart – kann sich der Dunkle Ameisenbläuling entwickeln.

Wie ist die Situation der Schmetterlinge und ihrer Raupen in Österreich?

Leider zählen Schmetterlinge zu den gefährdetsten Lebewesen. In Österreich sind mehr als die Hälfte aller Tagfalter und etwa 40 Prozent der Nachtfalter gefährdet. Die Gefährdungsursachen sind vielfältig: etwa die intensive Wiesennutzung mit hohem Düngemitelein-satz und häufiger Mahd, die intensive Forstwirtschaft mit ausgedehnten Fichtenforsten, der flächendeckende Pestizideinsatz oder die Lichtverschmutzung.

Was tut GLOBAL 2000 für die Schmetterlinge in all ihren Entwicklungsstadien?

Wir tragen zur Bewusstseinsbildung in Politik und Bevölkerung bei: durch intensive Medienarbeit, Publi-

kationen wie unserem Schmetterlingsreport oder dem brandneuen Insektenatlas, unsere Schmetterlings-App und den ersten österreichischen Raupentag, den wir im Juni gemeinsam mit der Wiener Umwelthanwaltschaft ins Leben gerufen haben und der am 18. Juni auf der Schmetterlingswiese im Wiener Donaupark gefeiert wurde.



Holen Sie sich jetzt unser neues Raupenplakat mit dem beiliegenden Coupon!





VISIONS FOR TRANSITION

Visionen für den Wandel: Die Corona-Pandemie hat uns gezeigt, dass Veränderung notwendig und machbar ist. Das gilt auch für die Landwirtschaft. Alternativen und Möglichkeiten sind vorhanden, nun gilt es, diese außergewöhnliche Zeit zu nutzen, um eine wirklich zukunftsfähige Landwirtschaft auf die Beine zu stellen.

TEXT VON FLORA RAINALTER, GLOBAL 2000-PRAKTIKANTIN

Die Corona-Krise hat die Welt, wie wir sie kennen, zum Stillstand gebracht. Sie hat uns die Verwundbarkeit unserer Gesellschaft vor Augen geführt. Doch so sehr sie auch derzeit unser Leben erschüttert, ist sie doch nur ein kleiner Vorgeschmack dessen, was uns erwartet, wenn es uns nicht gelingt, den zwei derzeit größten Gefahren Einhalt zu gebieten: dem Verlust der biologischen Vielfalt und dem Kippen des Weltklimas. Damit nicht nur wir, sondern auch noch unsere Kinder und Enkelkinder in einer gesunden und lebenswerten Welt leben können, bedarf es jetzt tiefgreifender und weitreichender Maßnahmen.

Ein wesentlicher Treiber für die Artenvielfalts- und Klimakrise ist unsere Art der Landnutzung. 70 Prozent der eisfreien Erdoberfläche nutzen wir für Land- und Forstwirtschaft. Deshalb ist eine nachhaltige Nutzung des Bodens der stärkste und wirksamste Hebel für eine erfolgreiche Eindämmung der Krisen.



Weckruf für die Landwirtschaft

Bereits seit Jahren machen uns führende WissenschaftlerInnen immer wieder klar, wie wichtig es ist, unsere Art der Landnutzung zu verändern, insbesondere die Art und Weise, wie wir unsere Lebensmittel produzieren. Der Verlust der Biodiversität ist zu einer ernststen Bedrohung für die Welt-ernährung geworden. Die Erwärmung des Weltklimas setzt die Landwirtschaft zusätzlich unter Druck.

Die Botschaft ist deutlich

Wir brauchen ein zukunftsorientiertes und widerstandsfähiges Ernährungssystem. Wie sieht ein solches aus? Zum einen muss die Landwirtschaft mit, und nicht gegen die Natur arbeiten, gesunde Lebensmittel zur Verfügung stellen und die Artenvielfalt schützen und fördern. Die beste Medizin gegen das massenhafte Aussterben von Arten und die weltweiten Ernteausfälle ist eine pestizidfreie, artenvielfalts- und klimafreundliche Landwirtschaft.



Visionen für den Wandel

Das Rezept für eine „gesunde“ Landwirtschaft ist bekannt. GLOBAL 2000 hat im vergangenen Mai unter dem Titel „Visions for Transistion – wie Landwirtschaft und Städte der Zukunft die Biodiversität retten können“ einen großen Online-Kongress veranstaltet, bei dem sich WissenschaftlerInnen aus aller Welt gemeinsam mit mehr als 10.000 interessierten TeilnehmerInnen darüber ausgetauscht haben, wie diese neue Landwirtschaft funktionieren kann und dabei gleichzeitig auch noch in der Lage ist, die Welternährung nachhaltig zu sichern.

Die europäische Landwirtschaft muss zu einem Modell entwickelt werden, das den Bedürfnissen von Umwelt, LandwirtInnen und BürgerInnen gleichermaßen gerecht wird. Im Rahmen der Europäischen BürgerInneninitiative „Bienen und Bauern retten“ fordert GLOBAL 2000 daher von der EU-Kommission geeignete gesetzliche

Rahmenbedingungen und ausreichende wirtschaftliche Anreize für einen Umstieg auf eine wirklich zukunftsfähige Landwirtschaft.

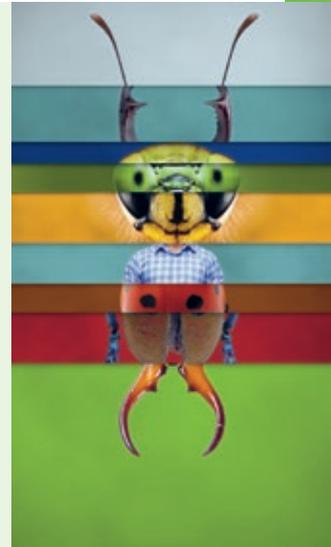
Bauern und Bäuerinnen beim Umstieg auf eine ökologischere Landwirtschaft zu unterstützen, ist die beste Investition in unsere Zukunft. Ökosysteme zu schützen, bedeutet schlussendlich unsere Lebensgrundlage zu schützen. Die Corona-Krise hat uns gezeigt, dass drastische Änderungen möglich sind, wenn Gesellschaft und Politik diese für wichtig erachten. Überzeugen wir sie gemeinsam von der Dringlichkeit unserer Anliegen.

Sie haben die EBI „Bienen und Bauern retten“ noch nicht unterschrieben? Jetzt nachholen auf global2000.at/ebi-agrarwende Danke für Ihre Teilnahme!

Nachlese und Audiofiles unseres großen Webkongresses „Visions for Transistion“ finden Sie unter global2000.at/kongress

Wie sieht das Rezept für eine zukunftsfähige Landwirtschaft aus?

- ... sie verzichtet auf Pestizide und arbeitet im Einklang mit der Natur,
- ... setzt auf vielfältige und robuste Sorten und hält eine angepasste Fruchtfolge ein,
- ... nutzt die Vorteile einer extensiven und artgerechten Weidehaltung,
- ... schafft Vielfalt fördernde Landschaftselemente, wie Blühstreifen an Feldrändern, Hecken und naturbelassene Baumgruppen,
- ... führt dem Boden so auf natürliche Art Nährstoffe zu und verbessert seine Fruchtbarkeit,
- ... macht Pflanzen widerstandsfähiger und hält Schädlinge im Zaum,
- ... verbessert durch Humusaufbau und das Pflanzen von Bäumen das Mikroklima,
- ... erhöht die Fähigkeit des Bodens Wasser zu speichern und
- ... zieht relevante Mengen an klimaschädlichen Treibhausgasen aus der Atmosphäre ab



„MEINEN IGEL HABE ICH BESONDERS INS HERZ GESCHLOSSEN“



Für viele Tier- und Pflanzenarten werden geeignete Lebensräume immer seltener. Schuld sind intensive Landwirtschaft, Verbauung und zu „ordentliche“ Pflege wertvoller Grünflächen. Umso wichtiger ist es, dass wir auf unseren Fensterbrettern, Balkonen, Terrassen und in unseren Gärten Rückzugsorte für die Natur schaffen und der Artenvielfalt eine Heimat bieten. Machen Sie mit bei der Initiative **Nationalpark Garten** von GLOBAL 2000.

Mit unserer Initiative möchten wir Österreichs größten Nationalpark erschaffen, den **Nationalpark Garten**. Und dazu brauchen wir genau Sie. Fördern Sie mit uns gemeinsam die Biodiversität, schaffen Sie Lebensräume für Bienen, Schmetterlinge und Co und schützen Sie unsere vielseitige Natur.

Wie das geht?

Ganz einfach, befolgen Sie die vier Kriterien des naturnahen Gärtnerns: Verzichten Sie in Ihrem privaten Bereich erstens auf Pestizide, zweitens auf Kunstdünger, drittens auf torfhaltige Erden und fördern Sie viertens die Pflanzenvielfalt und schaffen Sie damit Nahrungsangebote und Lebensraum für Tiere. Und denken Sie unbedingt daran, sich abschließend mit Ihrem Garten, Balkon oder Ihrer Fensterbrettfläche in unsere Österreichkarte einzutragen. So werden Sie Teil

unserer großen **Nationalpark Garten**-Familie. Rosmarie Suppan aus dem Bezirk Baden gehört bereits seit 2019 dazu und hat zudem den **Nationalpark Garten**-Fotowettbewerb 2019 gewonnen. Wir haben Sie zu Ihren **Nationalpark Garten**-Erfahrungen befragt.

GLOBAL NEWS: Liebe Frau Suppan, warum haben Sie sich entschieden, bei **Nationalpark Garten** mitzumachen?

Rosmarie Suppan: Eigentlich wollte ich schon immer einen Naturgarten bewirtschaften, daher hat eure Initiative sofort mein Interesse geweckt. Überzeugt, dass die Zeit reif dafür war, haben mich jedoch das aktuelle Artensterben und besonders der Schwund der Insekten.

Wie haben sie begonnen, Ihr Vorhaben umzusetzen?

Ich habe aufgehört, den Rasen regelmäßig zu mähen und habe eine Blumenwiese daraus werden lassen. Dann habe ich Wildblumensamen ausgestreut und eine Steinpyramide aufgebaut. In meinem „wilden Eck“ habe ich einen Käferkeller gegraben und einen Holzhaufen darüber aufgeschichtet, eine Totholzhecke aufgestellt und einen großen Laubhaufen für Igel aufgeschüttet.

Ist Ihnen die Umstellung schwergefallen?

Nein, zumal ich ziemlich bald erstaunliche Veränderungen beobachten konnte. Es gab plötzlich viel mehr Insekten und Insektenarten. Schmetterlinge wie Segelfalter, Schwalbenschwanz, Zitronenfalter und Bläuling flattern jetzt herum und ich freue mich über Wildbienen, Gottesanbeterinnen, Teichmolche und verschiedene Libellenarten.





Haben Sie ein Lieblingstier in Ihrem Garten?

Eigentlich freu ich mich über alle, aber besonders ins Herz geschlossen habe ich „meinen“ Igel und die vielen Vögel. Und auch die Wildbienen, die in den Glockenblumen schlafen. Das ist so niedlich anzusehen.

Woher hatten Sie das Knowhow für die Umstellung des Gartens?

Also erstens bekomme ich über den **Nationalpark Garten**-Newsletter von GLOBAL 2000 immer wieder sehr nützliche Informationen, aber ich habe mich auch selbst schlau gemacht, welche Tiere und Pflanzen in meiner Umgebung heimisch sind.

Haben Sie ein paar „Geheimtipps“ für Interessierte auf Lager?

Bei mir ist es eher warm und trocken, daher setze ich vermehrt auf Trockenrasenpflanzen wie Natternkopf,

Distel, Karde und Wiesensalbei. Die sind wunderschön, pflegeleicht und dazu äußerst wertvoll für Schmetterlinge, Bienen und Vögel. Und da ich nicht mehr jedes „Unkraut“ jäte, wachsen bei mir unter anderem Garten-Rittersporn, Kleiner Storchenschnabel, Mohn, Aufrechter Ziest, das seltene Liegende Fingerkraut und Einblättriges Tännelkraut und sogar die auf der Roten Liste stehende Kornrade. Die hätte ich früher wahrscheinlich als Unkraut ausgerissen (lacht!).

Was denken Sie, sollten zukünftige Nationalpark Garten-GärtnerInnen unbedingt beherzigen?

Mein Tipp ist „Umdenken“. Der Garten ist etwas Lebendiges, ein Stück Natur, das muss nicht „aufgeräumt und sauber“ sein. Es ist wundervoll zu sehen, wie sehr die Natur uns dieses Umdenken dankt!

Machen Sie mit beim NATIONALPARK GARTEN

Unser **Nationalpark Garten** wächst und wächst. Bis Redaktionsschluss war er bereits knapp 2,6 Millionen Quadratmeter groß. Machen Sie mit und werden Sie Teil unserer großen **Nationalpark Garten**-Familie.

Nähere Infos auf nationalparkgarten.at und global2000.at/nationalparkgarten-universum



Die GewinnerInnen des Nationalpark Garten-Fotowettbewerbs 2020 und die entsprechenden Bilder finden Sie auf

global2000.at/news/gewinner-nationalpark-garten-fotowettbewerb



BLÜHLINGE OASEN FÜR SCHMETTERLINGE



Mehr als die Hälfte der Schmetterlingsarten ist vom Aussterben bedroht. Deshalb wollen wir mit unserem grenzüberschreitenden Projekt **BLÜHLINGE** vom heimischen Bisamberg nördlich von Wien bis ins slowakische Zahorie Blühflächen anlegen. Aus Gemeindeflächen und privaten Gärten entsteht so ein langer Korridor aus „Trittsteinen“, wo Schmetterlinge landen, Nektar finden und sich wieder verbreiten können. Projektleiterin Martina Sordian verrät uns mehr über das Vorhaben.

GLOBAL NEWS: Wie kann man sich solche Schmetterlingtrittsteine vorstellen?

Martina Sordian: Das sind kleine Oasen, in denen naturnah gegärtnert wird und die Biodiversität bewusst geschützt und gefördert wird: egal ob auf Gemeindeflächen oder im Privatgarten. Dort fühlen sich Pfauenaugen, Admiral oder Zitronenfalter wohl.

Wer soll sich mit **BLÜHLINGE** angesprochen fühlen?

Unser Projekt lässt nicht nur die bereits erwähnten kleinen Trittsteine entstehen, sondern auch große Knotenpunkte, bisher in Langenzersdorf, Bratislava, Stupava und in Kürze auch in Wien und Marchegg, wo die lokale Bevölkerung, TouristInnen, WanderInnen, RadfahrerInnen und BahnfahrerInnen informiert und ins Boot geholt werden.

Und wie soll das gehen?

Wir stellen den Schmetterling als Indikator für Biodiversität ins Zentrum und binden nicht nur ganze Städte und Gemeinden, sondern auch deren BürgerInnen und GärtnerInnen, Schulen und Medien ein und erarbeiten mit ihnen gemeinsam Lösungen, die dann wiederum die Grundlage für zukünftige Projekte zum Thema Biodiversität bilden sollen.

Wo sieht man denn, wer schon aller dabei ist und Blühflächen für Schmetterlinge angelegt hat?

Auf unserer Webseite findet man unter global2000.at/bluehlinge eine Karte, auf der alle bisherigen Trittsteine und Knotenpunkte vermerkt sind.

Hat sich Corona negativ auf das Projekt ausgewirkt?

Nein, die Schulworkshops, die wir nicht mehr an den Schulen umsetzen konnten, haben wir größtenteils online abgehalten. Und die Knotenpunkte Marchegg und Wien werden wir wie geplant spätestens im Oktober eröffnen können.

Wie werden diese aussehen?

Marchegg an der Grenze zur Slowakei ist quasi das Kernstück unseres Projekts. Bei der Einfahrt in den Bahnhof werden die Reisenden gleich von einem überlebensgroßen Osterluzeifalter begrüßt. Vom Schloss Marchegg aus startet ein Erlebnisweg, der zu den Blühflächen am Badeteich mit Sitzbänken und Schautafeln führt. Und auch in Wien entsteht im Nordbahnhofareal – Wiens größtem innerstädtischen Stadtentwicklungsgebiet – ein Erlebnisweg mit zahlreichen Naturjuwelen und selten gewordenen Tierarten.

Machen Sie mit und retten Sie mit uns die Schmetterlinge. Alle Infos unter global2000.at/bluehlinge





AKTIV IM NETZ

Auch die Corona-Pandemie kann uns nicht stoppen: Wir setzen uns weiterhin aktiv für eine lebenswerte Zukunft ein. Seit März findet unsere Aktiven- und Bildungsarbeit online statt. GLOBAL 2000-Aktiven-Koordinatorin Miriam Bahn erzählt über ihre Erfahrungen mit Webinaren, Online-Workshops und Netzstreiks.

GLOBAL NEWS: Dass Homeoffice in bestimmten Bereichen super funktioniert und kreativen Output liefert, war zu erwarten. Aber wie funktioniert das bei der Arbeit mit unseren Aktiven?

Miriam Bahn: Unser Umweltkulturpraktikum zum Beispiel hat in diesem Semester erstmals im Netz stattgefunden. Die TeilnehmerInnen haben jede Woche Webinare besucht, wo sie von unseren ExpertInnen Hintergründe und Fakten zu verschiedenen umweltrelevanten Themen erfuhren.

Aber wie konnten sie sich einbringen?

Natürlich gibt es auch im digitalen Format Diskussionen, Arbeiten in Kleingruppen oder interaktive Online-Tools, über die sie sich zu den verschiedenen Umweltthemen austauschen konnten.

In den Medien hört man ja auch von so genannten Netzstreiks. Welche Möglichkeiten hat das Team*Aktiv gefunden, weiterhin aktiv zu bleiben?

Man muss sich eben nach der Decke strecken und tun was möglich ist. Für mich ist es sehr schön zu sehen, dass sich auch unser Team*Aktiv von der Corona-Krise nicht aufhalten lässt. Dessen Ziel ist aktuell die Unterstützung der europäischen BürgerInnen-Initiative „Bienen und Bauern retten“. Auch hier treffen sich die UmweltschützerInnen wöchentlich und entwickeln

gemeinsam spannende Projekte und Aktionen, die auch von zu Hause umgesetzt werden können: Netzstreiks fürs Klima, spannende Online-Filmabende mit anschließender Podiumsdiskussion, Online-Unterschreib-Events, etc.

Und wie sieht es mit den Umweltworkshops für SchülerInnen aus?

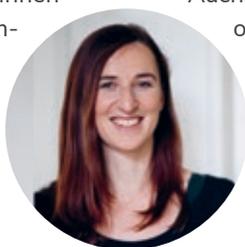
Auch diese waren wegen des Social Distancings nur online möglich. Die Kids haben sie begeistert angenommen und in ihnen eine willkommene Abwechslung im Homeschooling gesehen. Unsere UmweltkommunikatorInnen haben die virtuellen Workshops geleitet und die SchülerInnen dabei unterstützt, herauszufinden, wie sie selbst für den Umweltschutz aktiv werden können.

Werdet ihr die digitalen Formate beibehalten?

Wir haben uns auf die geänderten Rahmenbedingungen eingestellt und das Beste draus gemacht. Aber wir freuen uns schon wieder sehr auf ein Wiedersehen mit unseren Freiwilligen-Teams.

Wollen auch Sie aktiv für die Umwelt sein? Dann schauen Sie auf global2000.at/mitmachen vorbei.

Das nächste UKP-Semester startet im Oktober 2020. Weitere Infos und Anmeldung unter global2000.at/umweltkulturpraktikum



WIE GRÜN IST UNSER GRÜNES FLECKERL?

Der Ansturm auf die Gartencenter nach dem Corona-bedingten Shutdown hat gezeigt, wie wichtig uns ÖsterreicherInnen unser „grünes Fleckerl“ ist. Tonnenweise Wucherndes, Blühendes, sich Rankendes und Wachsendes wanderte innerhalb kürzester Zeit über die Ladentische. Keine noch so lange Schlange vor den Geschäften konnte uns aufhalten. Aber mal ehrlich: Wer von uns hat sich gefragt, wie „grün“ das Grüne tatsächlich ist, das wir uns da nachhause holen? GLOBAL NEWS hat GLOBAL 2000-Pestizidexpertin Anna Pollak gefragt.

GLOBAL NEWS: Österreich ist ein Land der GartlerInnen. Geht es uns dabei lediglich darum, unser „grünes Fleckerl“ zu verschönern, oder spielen da auch tiefgreifendere Motive mit?

Anna Pollak: Wenn du meinst, ob hinter unserer Gartenlust auch Gedanken um den Erhalt der Biodiversität eine Rolle spielen, dann ja, unbedingt. JedeR hat mittlerweile bemerkt, dass Bienen, Schmetterlinge & Co immer rarer werden. Das Problem der schwindenden Artenvielfalt ist in unseren Köpfen angekommen.

Wie sieht es denn mit dem Bioanteil bei Zierpflanzen aus?

Viel schlechter als bei den Lebensmitteln. Schon 2014 hat man europaweit Zierpflanzen aus Baumärkten, Gartencentern und Supermärkten getestet und auf fast allen Pestizidrückständen gefunden. Darunter waren 35 der beliebtesten Sorten wie Veilchen, Glockenblumen und Primeln. Seither hat sich wenig verändert.

Heißt das, dass unsere Gartenblumen aus dem Baumarkt gar nicht biodiversitätsfördernd sind? Dass sie sogar zur tödlichen Falle für Insekten und andere Tiere werden können?

Ja, leider. Fast 80 Prozent der gefundenen Wirkstoffe waren bienenschädliche Insektizide. Aber nicht nur das. Im Zierpflanzenbau werden zum Teil auch Pestizide verwendet, die die menschliche Gesundheit negativ beeinflussen.

Was meinst du mit „negativ beeinflussen“?

Bestimmte Pflanzenschutzmittel beinhalten hormonell wirksame Substanzen, man nennt sie EDCs. Die können

sich schon in kleinsten Dosen auf unser Hormonsystem schädlich auswirken. Es gibt zahlreiche Studien, die die Auswirkungen von EDCs auf Beschäftigte in Gärtnereien untersucht haben. Da zeigt sich, dass deren Hormonsystem durch den Pestizideinsatz an ihrem Arbeitsplatz mitunter stark beeinträchtigt ist.

Warum werden bei der Produktion von Zierpflanzen so viele gefährliche Pestizide eingesetzt und geschieht das auch bei Pflanzen aus heimischer Produktion?

Mit den verschiedenen Wirkstoffen soll die gewünschte Qualität gewährleistet werden. Und leider ist Österreich da keine Ausnahme. Unter den bei uns zugelassenen Mitteln sind zum Beispiel Neonicotinoide und Pyrethroide, allesamt hochgiftig für Bestäuber und zudem umweltschädlich. Einige sind für Säugetiere, Vögel, Regenwürmer, Fische und andere Wasserorganismen erwiesenermaßen giftig. Andere wiederum gelten auch beim Menschen als Nervengift, krebserregend oder hormonell wirksam.



Und wie sieht es bei importierten Pflanzen aus?

Viele Jungpflanzen haben einen weiten Weg hinter sich, bevor sie in unseren Balkonkisterln landen. Oft werden sie in heißen Ländern ausgesät, wie etwa in Afrika oder Südamerika, in wieder anderen Ländern großgezogen und landen dann erst zum Verkauf in den österreichischen Gärtnereien. Mit dem Import dieser Pflanzen, importieren wir natürlich auch die Pestizidrückstände, die sich auf ihnen befinden. Und da sind auch Wirkstoffe dabei, die in Österreich oder der EU aufgrund ihrer hohen Giftigkeit gar nicht mehr zugelassen sind.



Was macht GLOBAL 2000 dagegen?

Meine KollegInnen und ich vom GLOBAL 2000-Pestizid-Reduktionsprogramm beschäftigen uns schon seit 2013 mit dem Pestizideinsatz bei Zierpflanzen. Gemeinsam mit Bellaflora, dem größten Gartencenter Österreichs und Pflanzen-Kölle in Deutschland arbeiten wir an Lösungen für nachhaltiges Gärtnern. Außerdem erarbeiten wir im Rahmen eines aktuellen Forschungsprojekts einen Pestizidkatalog speziell für den österreichischen Zierpflanzen- und Kräuteranbau, der die Umweltgiftigkeit der Pestizide beschreibt und als Grundlage für kommende Qualitätsrichtlinien und Normen herangezogen wird.

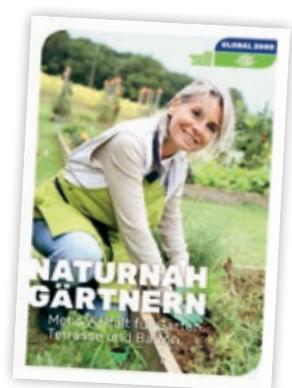
Das heißt, ihr listet alle bei uns erlaubten Pestizide, samt ihrer Wirkungen auf. Was macht ihr dann damit?

Um umweltgiftige Pestizide zu reduzieren, entwickeln wir darauf aufbauend alternative Pflanzenschutzkonzepte und untersuchen neue Technologien für den Pflanzenschutz. Und wir testen vorbeugende oder kurative Pflanzenschutzmethoden und -mittel als Alternativen zu chemisch-synthetischen Pestiziden.

Und was können wir GartlerInnen in der Zwischenzeit tun?

Im eigenen Garten auf den Einsatz von chemischen Pflanzenschutzmitteln verzichten, weniger oft mähen, unsere Blumen selber „ziehen“, ein „wildes Eck“ stehen lassen, usw. Und bei unserem **Nationalpark Garten** mitmachen. Tipps dazu auf Seite 14 und 15 dieses Hefts.

Wie Sie auf Ihrem „grünen Fleckerl“ die Artenvielfalt schützen, erfahren Sie in unserer Broschüre „Naturnah Gärtnern“.



Jetzt downloaden oder bestellen auf global2000.at/publikationen/naturnah-gaertnern

HAND DRAUF: PFAND DRAUF!

Pfandsysteme und weniger Einweg-Müll sind das Gebot der Stunde, denn die Plastikverschmutzung betrifft mittlerweile auch die abgelegensten Orte auf unserem Planeten. Die globale Plastikproduktion ist in den letzten 50 Jahren jedoch um das 20-fache gestiegen und soll laut Prognosen bis 2050 noch einmal um das Vierfache in die Höhe schnellen.

TEXT VON LENA STEGER,
GLOBAL 2000-PLASTIK- UND RESSOURCENSPRECHERIN



Plastik wächst uns über den Kopf, vor allem jenes, das nur einmal kurz zum Einsatz kommt und danach schnell „entsorgt“ wird: bestenfalls in der Recyclingtonne, sehr oft im Hausmüll und leider auch allzu häufig in der Natur.

Die EU will gegen die Plastikvermüllung vorgehen und sieht daher in ihrer neuen Einweg-Plastik-Richtlinie unterschiedliche politische Maßnahmen vor: Marktbeschränkungen, Verbote, Kennzeichnungspflichten, erweiterte Produzentenverantwortung. Artikel 9 etwa legt fest, dass alle EU-Mitgliedsstaaten bis 2029 für Plastikflaschen eine getrennte Sammelquote von 90 Prozent erreichen müssen und empfiehlt dazu die Einführung von einem Pfandsystem.

Reif fürs Pfandsystem

In Österreich hat das Klimaschutzministerium – vormals BMNT – 2019 eine Studie beauftragt, um festzustellen, wie dieses Ziel erreicht werden kann. Fazit: Die kosteneffizienteste Möglichkeit ist ein Einweg-Pfandsystem. Und eine von GLOBAL 2000 und Changing Markets beauftragte Meinungsumfrage zeigt, dass 83 Prozent der Bevölkerung dieses befürworten. Österreich ist also reif fürs Pfandsystem.

Leider sind aber einzelne Akteure aus der Wirtschaft, wie etwa ARA oder WKO, vehement gegen die Einführung eines Einwegpfands. Und das obwohl die Plastikmüllberge auch in Österreich gigantisch sind. Jährlich wandern schon 1,6 Milliarden Plastikflaschen über die Ladentische, das entspricht 181 Plastikflaschen pro Kopf und Jahr. Mit Mehrweg können wir ein neues abfallreduziertes Zeitalter einläuten. Mit Ihnen an unserer Seite setzen wir uns daher vehement für ein Einweg-Pfandsystem mit einer stufenweisen Reduktion von Einweg-Getränkeverpackungen ein.

Ein Pfandsystem kann die Natur entlasten

Ein Pfand auf Einweg verhindert, dass unterwegs konsumierte Getränkeverpackungen in der Natur landen. Und es hilft Ressourcen zu schützen. Gleichzeitig muss aber der drastisch gesunkene Anteil an Mehrweg-Flaschen wieder steigen. In der Abfallhierarchie stehen „Vermeidung“ und „Wiederverwendung“ IMMER vor „Recycling“.



**JETZT
UNTERSCHREIBEN!**
Machen Sie mit bei unserer
Online-Petition an
Bundeskanzler Kurz auf
pfanddrauf.at

HYGIENISCHER MIT EINWEG-PLASTIK?

Corona treibt viele Blüten, unter anderem hat sich die Mähr verbreitet, dass Einwegprodukte hygienischer und sicherer seien. Es ist – schwer zu erraten – die Kunststoffindustrie, die da mit den Ängsten der Bevölkerung spielt und davon schließlich profitiert. GLOBAL 2000-Plastik- und Ressourcenexpertin Lena Steger verrät uns, was an dieser Theorie dran ist.

GLOBAL NEWS: Die vielen Meldungen in den Medien über die bessere Hygiene von Einwegkunststoffen haben für Verunsicherung gesorgt. Was ist an diesen Behauptungen dran?

Lena Steger: Gar nichts, eine Studie hat sogar gezeigt, dass Coronaviren auf Plastik länger als auf anderen Materialien überleben.

Aber sind nicht Einwegartikel doch hygienischer als Mehrwegartikel?

Nein, denn auch sie werden von Menschen hergestellt, verpackt, transportiert und gelagert und können daher Viren und Bakterien beherbergen. Bei Mehrwegartikeln bin ich selbst für deren Hygiene verantwortlich. Ich achte selbst darauf, dass ich etwa meine Stoffmaske bei 60 Grad in der Waschmaschine wasche.

Es spricht also auch in Corona-Zeiten weiterhin nichts gegen Zero Waste?

Ganz im Gegenteil. VirologInnen haben uns mehrfach bestätigt, dass Seife und heißes Wasser bzw. eine Geschirrspül- oder Waschmaschine das Coronavirus auf wiederverwendbaren Gegenständen wirksam abtöten.

Wie hat sich denn COVID-19 auf den Plastikkonsum in Österreich ausgewirkt?

Leider ist in den letzten Monaten ein regelrechter Plastikboom zu verzeichnen. Die Menschen haben wesentlich häufiger Lieferservices in Anspruch genommen und online eingekauft. Der Hausmüll ist seither um 15 bis 20 Prozent gestiegen.

Aber wird nicht der Plastikmehrerbrauch in den Haushalten durch den geringeren Gewerbemüll ausgeglichen?

Leider nur zum Teil. Das Fatale ist, dass die jahrelangen Bemühungen gegen die Plastikkrise zunichte gemacht

werden könnten. Ein europäischer Kunststoff-Handelsverband hat kürzlich die EU aufgefordert, alle Verbote von Einweg-Kunststoffartikeln aufzuheben. Ähnliche Forderungen gab es auch in der Türkei, Deutschland und Italien. Große Ketten wie Starbucks und Dunkin Donuts setzen die Verwendung von wiederverwendbaren Bechern aus und auch Restaurants und Cafés stellen wieder auf Einweg um.

Was können wir aus der Krise lernen?

Dass wir uns auch hier von den Abhängigkeiten aus der Globalisierung befreien und stattdessen lokale und verpackungsfreie Systeme unterstützen sollten. Zu unserem eigenen Wohl und dem unserer Umwelt.

Mehr Infos zum Thema Pfandsystem finden Sie auf global2000.at/pfandsystem-oesterreich





DEN SOMMER AUF DEM TELLER



Endlich ist sie da, die Sommerzeit und mit ihr die bunte heimische Vielfalt. Gerade jetzt, wo auch bei uns in Österreich das Angebot breitgefächert ist, können wir gut auf Gemüse und Obst aus fernen und exotischen Ländern verzichten. Bei uns erfahren Sie, was Sie beherzigen sollten, um ihren Speiseplan gesund zu gestalten und gleichzeitig Artenvielfalt und Klima zu schützen.

Regionales einkaufen

Grundsätzlich bedeutet regional, dass einerseits die Rohstoffe eines Produkts aus derselben Region stammen, in der sie zum Endprodukt verarbeitet werden, und dass das Produkt dann auch in derselben Region verkauft wird.

Infos unter global2000.at/regional-einkaufen

Biologisch kochen

Die Biolandwirtschaft ist eine ressourcenschonende und umweltverträgliche Form der Landwirtschaft. Sie erhält die Fruchtbarkeit des Bodens, hält Tiere artgerecht und verzichtet auf chemisch-synthetische Pestizide. Wenn Sie BIO kaufen, fördern Sie damit auch die Artenvielfalt

Infos unter global2000.at/news/bio-vs-konventionell

Saisonal genießen

Produkte sind erst dann wirklich saisonal, wenn sie im Freiland oder im weder beheizten noch beleuchteten Glashaus oder Folientunnel wachsen.

Was es heißt, saisonal einzukaufen, erfahren Sie auf global2000.at/saisonal-einkaufen



Holen Sie sich unseren **Bio-Saisonkalender** im A5-Format. Er zeigt Ihnen, was gerade Saison hat und wird Ihnen beim Einkauf helfen, die richtige Wahl bei Obst und Gemüse aus Österreich zu treffen. **Einfach mit beiliegendem Coupon bestellen.**



Schick beim Grillen

Bestellen Sie jetzt unsere hippe Schürze aus zertifizierter Bio-Baumwolle in modischem steingrau mit großer Bauchtasche unter global2000.at/schuerze



Coronabedingt finden Sie unseren **GLOBAL 2000-Eventkalender** erst wieder wie gewohnt an dieser Stelle in der **GLOBAL NEWS 3** Ende September.

URLAUBSGRÜSSE AUS ZUHAUSIEN

Auch Sie verbringen heuer die Sommerferien in Haustralien, Balkonien oder auf der Costa del Schotterteich? Kein Grund Trübsal zu blasen. Ich habe für Sie Tipps zusammengestellt, wie Sie die schönste Zeit des Jahres trotz Corona-Krise spannend gestalten und genießen können.

TEXT VON ISABELLA DIESSL, GLOBAL 2000-MITARBEITERIN KOMMUNIKATION



Entdecken Sie die Geheimnisse der Stadt

Tauchen Sie ein in die Geheimnisse Ihrer Heimatstadt und lassen Sie sich auf Neues ein. Vielleicht auf eine Spezial-Führung durch die Innenstadt, in ein für Sie noch unbekanntes Stadtviertel oder Museum. Oder lassen Sie sich eine Nacht in einem der vielen gemütlichen Stadt-hotels verwöhnen. Einfach so. Man gönnt sich ja sonst nichts.

Finden Sie den Weg zu sich selbst

Es muss nicht immer gleich der Jakobsweg sein. Erwandern, ergehen, oder erklettern Sie sich allein, zu zweit oder in der Gruppe – selbstverständlich stets den geforderten Abstand während – Schritt für Schritt die Schönheiten des Landes: im Rahmen von geführten Touren, Ausflügen mit der Familie, einer Fastenwanderung, Klettertouren. Nachhaltiger geht's nicht.



Ja, wir san mim Radl da

Radeln Sie dem Alltag davon und übernachten Sie in einer Gaststätte oder einem Wellness-hotel am Weg. Per Trekking- oder Rennrad, E- oder Mountain-Bike, ganz beschaulich und gemütlich oder sportlich und herausfordernd – ein einzigartiges Abenteuer. Holen Sie sich Tipps zu Radtouren durch Österreich auf radtouren.at



Bringen Sie Körper, Geist und Seele in Einklang

Sie wollten immer schon Yoga machen oder Meditationstechniken erlernen? Werden Sie eins mit Ihrem Bewusstsein, üben Sie, Ihre Gedanken loszulassen und im Hier und Jetzt zu weilen. Zuhause, im Kloster, im Yogazentrum oder im Achtsamkeitshotel, auf einem Yoga-Retreat, im Rahmen eines Meditationskurses oder vor dem Bildschirm. Die Angebote im Internet sind zahlreich. Entspannung garantiert!



Gehen Sie auf Rezeptsafari

Surfen Sie durch das WorldWideWeb auf der Suche nach internationalen Kochrezepten und kommen Sie auf den „ausgefallenen“ Geschmack. Genießen Sie jeden Tag ein neues, exotisches Gericht und lassen Sie zumindest Ihren Gaumen die Welt erobern. Nehmen Sie Ihre FreundInnen oder die Familie mit auf die kulinarische Reise. Das öffnet ganz neue Horizonte.





BÄUERIN SUCHT BIENE

Alles über Marion erfährst du auf
bauersuchtbiene.at